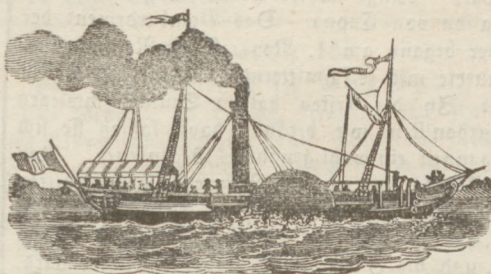


Danziger Dampfboot.

N^o 268.

Mittwoch, den 14. November.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1860.

30ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Auf mehrfache Anfragen theilen wir mit: dass neu eintretende Leser von morgen, den 15. Novbr. ab, für den halben Abonnementsbetrag von 15 Sgr. das Danziger Dampfboot bis zum Schlusse des Quartals erhalten können. Auswärtige wollen den Betrag direct an uns franco einsenden. Die Expedition.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau)
Wien, Dienstag, 13. November.

Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Statut der Landesvertretung für Tyrol und die definitive Ernennung Degensfeld's zum Feldzeugmeister und Kriegsminister. Eine kaiserliche Ermächtigung hebt die sämtlichen bisherigen schriftlichen Verwarnungen, die den Journalen ertheilt sind, mit ihren im Sinne der Presseverordnung gesetzlichen Folgen auf.

Turin, Montag 12. November.

Farini ist zum General-Lieutenant des Königs für das Königreich Neapel ernannt worden. Garibaldi hat an seine Waffengefährten einen Abschied gerichtet, in welchem er die Hoffnung ausdrückt, das Schwert bald wieder in die Hand nehmen zu können, um die noch unterdrückten Brüder zu befreien.

Neapel, Montag 12. November.

Garibaldi ist zum General der Armee ernannt worden. Man erwartete die Übergabe Gaëtas.

Paris, Dienstag 13. November.

Declere, Subdirektor im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, geht in einigen Wochen nach Berlin, um die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages zwischen dem Zollverein und Frankreich vorzubereiten.

Paris, Dienstag 13. Novbr., Nachmittags.

Der „Messager du midi“ meldet aus Gaëta vom 11. d., daß der König die Vorschläge wegen Räumung des Platzes zurückgewiesen habe. General Bosco ist angekommen und wird den Befehl über die außerhalb der Festung befindlichen Truppen, deren Zahl sich noch auf 10,000 belaufen soll, übernehmen. Nach demselben Blatte soll in Gaëta ein preussischer General in besonderer Mission eingetroffen sein.

Brüssel, Dienstag 13. Novbr., Nachmittags.

Bei der heute stattgehabten Eröffnung der Kammer drückte der Minister des Innern, Rogier, sein lebhaftes Bedauern aus, daß der König außer Stande sei, die Kammer zu eröffnen. Der König habe dies in einem Schreiben mitgeteilt und gleichzeitig erklärt, daß es ihm angenehm gewesen sein würde, nach den letzten Kundgebungen sich im Schooße der Kammern zu befinden.

London, Dienstag 13. Novbr., Vormittags.

Die heutige „Times“ meldet, daß die englische Gesandtschaft in Neapel aufgehoben worden sei und daß an Stelle Sir Hudsons, der nach Petersburg geht, Lord Elliot Gesandter in Turin werden würde. Die „Times“ tadelt die Abberufung Sir Hudsons.

London, Dienstag 13. Novbr., Nachmittags.

Die Bank von England hat den Disconto wiederum von 4 1/2 auf 5 Pct. erhöht, weil ihr 30,000 Pfd. Sterling entzogen worden sind.

Nach weiteren mit der Ueberlandpost hier eingetroffenen Berichten hat der König von Siam dem Kaiser von Anam den Krieg erklärt.

Paris, den 12. November.

Der „Patrie“ zufolge errichtet Oesterreich in Triest sehr bedeutende Festungswerke. (H. R.)

— Wie die „Patrie“ meldet, haben die verbündeten Heere am 8. Sept. Tientsin verlassen und marschiren auf Peking, da die chinesischen Commissare erklärt haben, sie befänden sich nicht im Besiz der genügenden Vollmachten zur Unterzeichnung des Friedens. 2000 Mann Truppen sind als Besatzung in Tientsin gelassen. (Widerspricht der von uns gestern mitgetheilten Londoner Depesche. D. R.)

Rundschau.

Berlin, 12. Nov. In Betreff der bevorstehenden Organisation der Landwehr, über welche einige Nachrichten in die Presse gelangt sind, erzählt die Köln. Ztg., daß dabei die Gesetzgebung von 1814 maßgebend bleiben soll. Nur soll dem Vernehmen nach die von der Regierung schon in der vorjährigen Militär-Vorlage verlangte Ausdehnung der Reserveverpflichtung bis zum 28. Jahre Statt finden. Die jetzt um fünfzig Prozent verstärkte Aushebung wird es trotzdem gestatten, die Landwehr ersten und zweiten Aufgebots auf der bisherigen Stärke zu belassen und sogar die Dienstpflicht des letzteren vielleicht um ein paar Jahre zu verkürzen. Da bekanntlich die Bildung von acht Linien-Kavallerie-Regimentern aus Ersparungs Rücksichten vorläufig sistirt ist, so wird bis auf Weiteres die Landwehr-Kavallerie in den Provinzen Preußen, Pommern, Brandenburg und Posen, den pferdereichsten der Monarchie, beibehalten werden. — In diplomatischen Kreisen hält man auch hier die Abreise des Papstes aus Rom für mehr und mehr wahrscheinlich; jedoch glaubt man, daß der Gedanke, Seine Heiligkeit solle sich nach Deutschland begeben, aufgegeben sei, und daß der Papst muthmaßlich in Spanien eine Zuflucht suchen werde.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Brand-Direktor Scabell Allerhöchsten Orts die Genehmigung zu erwirken, daß von den in Berlin garnisirenden Truppen in einem bestimmten Turnus Mannschaften zur Erlernung der dienstlichen Funktionen zc. der hiesigen Feuerwehr kommandirt werden. Es wird zu diesem Zwecke geltend gemacht, daß, wenn sich jene Idee verwirklichte, dann nach einigen Jahren in fast allen Orten des preussischen Staates Personen vorhanden sein dürften, die bei Feuergefahr mit der von der Berliner Feuerwehr erlernten Umficht und Ruhe einzuschreiten wüßten.

— Der bekannte Schriftsteller David Strauß, welcher auch das so großes Aufsehen erregende theologische Werk: „das Leben Jesu“, geschrieben hat, befindet sich seit kurzem hier zur Heilung einer Augenkrankheit. Die Operation hat Prof. Dr. v. Gräfe glücklich vollzogen.

Coblenz 11. Nov. Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, welche Anfangs letzter Woche wiederum erkrankt war und das Zimmer noch nicht verlassen kann, befindet sich auf dem Wege der Genesung.

— Die katholischen Studenten in Bonn, welche in großer Zahl im Dezember v. J. an den Pabst eine Beileids-Adresse richteten, haben erst neuerlich — durch den Kardinal v. Reisach — eine Antwort darauf erhalten. Es heißt darin: „Pius IX., Pabst. Geliebte Söhne, unsern Gruß und apostolischen Segen. Mit großem Vergnügen haben wir Euer ergebenes Schreiben v. 8. Dez. des vorigen

Jahres empfangen, in welchem Ihr, geliebte Söhne, uns anzeiget, wie Ihr von dem bittersten Schmerz, von Trauer und Indignation ergriffen worden seid, als die erste Kunde von den schändlichen und gottesträuerischen Plänen und Bestrebungen jener Menschen zu Euch drang, welche, als Todfeinde der katholischen Kirche und dieses apostolischen Stuhles, unsere und dieses Stuhles weltliche Herrschaft an sich zu reizen, zu stürzen und alles göttliche und menschliche Recht von Grund aus zu vernichten suchen“ zc.

Dresden, 10. Nov. Heute, zu Schillers Geburtstag, fand die Ziehung zur „deutschen National-Lotterie“ statt. „Es hatte sich dazu, berichtet die „Const. Ztg.“, ein zahlreiches Publikum aus allen Ständen und namentlich auch aus den unteren Schichten eingefunden. Im Namen des Hauptvereins, dessen ehrenwerthe Mitglieder inöesamt anwesend waren, eröffnete der Herr Ober-Bürgermeister Ritter zc. Pfotenhauer den Akt durch eine angemessene Ansprache, worin er zugleich mittheilte, daß ein großherzoglich weimarscher Kommissar (in der Person des Kammerherrn v. Schöner) anwesend sei, um demjenigen, welcher den ersten Gewinn (das Landgut bei Eisenach) erhalten würde, die erforderliche Legitimation sofort auszuhändigen. Nachdem dann die amtlichen Siegel, welche an die beiden Glücksträger — das eine enthielt 660 Nummern mit der Bezeichnung der Tausende, das andere 999 Nummern zur Bezeichnung der Hunderte — angelegt worden, als unverletzt rekonnostrirt waren, forderte der Vorsitzende zwei Waisenkneben auf, aus jeder der gehörig umgerollten Räder ein Loos zu ziehen. Der Eine zog 97 (also 97,000), der Andere 417, so daß also 97,417 den ersten Gewinn (das Landgut) erhält. Nach der im Voraus festgestellten, die verschiedenen Gewinne bunt durch einander enthaltenden und amtlich deponirten Gewinnliste richten sich nun die übrigen Gewinne, so daß also Nr. 97,418 den in der Liste mit 2 bezeichneten Gewinn, Nr. 97,419 den Gewinn sub 3 u. s. w. erhält; während die zuletzt verzeichneten Gewinne (sub 562,584 — 660,000) auf die der gezogenen Nummer vorangehenden Nummern 1 — 97,416 fallen. Damit hoffen wir die — ebenso einfach als durchaus loyal arrangirte — Sache deutlich genug gemacht zu haben. Den Schluß des Aktes bildete eine Ansprache des Dr. Gupfow, die, mit bekannter Begeisterung gesprochen, einen allgemein ergreifenden Eindruck machte.“

— Der Hauptgewinn der Schiller Lotterie, das Gartenhaus zu Eisenach, ist nach Herford bei Bielefeld gekommen.

Wien. Die Schluß-Verhandlung Prozeß Richter ist verlaggt worden wegen Krankheit des Vorsitzenden des Gerichtshofes. Am nächsten Montag sei es unter Vorsitz des Vice-Präsidenten Schwarz, sei es unter Vorsitz des Landesgerichtsraths Winter, wird die Schlußverhandlung wieder aufgenommen werden.

Straßburg, 8. Nov. Ich kann Ihnen die bestimmte Nachricht geben, daß der „Stroß Corresp.“ (das Bonapartistische Journal, das Deutschland französisiren sollte) mit Ende dieses Jahres seine Tage beschließen wird. Die Mitarbeiter, welche ohne Ausnahme theils mit politizistischer Zulassung, theils sogar mit politizistischer Weisung unter angenommenen Namen (schämten sie sich ihrer Namen?) hier lebten, beginnen bereits die Stadt zu verlassen. Die Be-

gräbniskosten trägt das französische Ministerium des Innern.

Paris, 9. Nov. Es ist gewiß, daß sich das Wiener Kabinet zum Commentator der Warschauer Zusammenkunft gemacht hat, und daß Hr. v. Rechberg mit einer erklärenden Note hervorgetreten ist. Doch ist diese Note nicht an die Agenten Oesterreichs im Auslande, sondern an den König Franz, an die anderen entthronten italienischen Fürsten und an den heiligen Stuhl gerichtet. Die Note enthält eine Entschuldigung und eine Vertröstung; eine Entschuldigung durch die Umstände, welche den zu Warschau versammelt gewesenen Fürsten nicht verstaten, der Störung des europäischen Gleichgewichtes und der Verletzung unantastbarer Rechte bewaffnet entgegen zu treten, und eine Vertröstung auf bessere Zeiten. Denn die Souveräne, welche sich in der Polenhauptstadt zusammenfanden, hätten sich über Maßregeln verständigt, die sie im Falle gewisser Eventualitäten zum Heil der monarchischen Interessen in Europa ergreifen würden. Der österreichische Minister sagt freilich nicht, welche die beschlossenen Maßregeln seien. Hier aber glaubt man, daß ein Uebereinkommen der Fürsten zu Warschau gemäß, Rußland Galizien und nach Umständen auch Ungarn besetzen würde, wenn ein Angriff auf Venedig, sei es nun von Italien allein oder in Verbindung mit Frankreich, erfolgen sollte. — Ein Adjutant des Generals de Goyon ist heute Morgen mit Depeschen, direct an den Kaiser gerichtet, hier angekommen. Man sagt, daß in Rom ein großer Schlag vorbereitet werde, noch weiß man freilich nicht welcher. man weiß noch nicht, ob der heilige Vater irgend eine Excommunication gegen ein oder zwei Monarchen schleudern, oder ob er Rom verlassen wird. Der General de Goyon leidet seit seiner letzten Rundreise an einem Augenübel und fühlt sich außerdem unbehaglich in dem unfreundlichen Verhältnisse zum Vatican, für den er so tiefe Ehrfurcht empfindet, und zugleich zu der Bevölkerung, die aus ihrem Haß gegen die fremde Besatzung kein Hehl macht und öfters durch ungeheuerliche blutige Demonstrationen an den Tag legt. Eine Depesche aus Rom zeigt an, daß der König Victor Emanuel an dem Tage seines Einzuges nach dem Diner Worte der Zuneigung und der Aufmunterung an den General Furr und die anderen ungarischen Officiere gerichtet habe, die auf alle Anwesenden einen tiefen Eindruck machten.

— Ein Staatsmann that folgende Aeußerung: Die europäischen Mächte könnten Oesterreich keinen schlimmeren Dienst erweisen, als wenn sie Italien vor einem Angriff auf Venedig abhielten. Denn kein Krieg könnte lästiger für den Kaiser Franz Joseph sein, als der gegenwärtige Friedenszustand. Der Kampf gegen die Finanznoth, gegen die Unzufriedenheit der Völker, gegen die Verwirrung aller Verhältnisse, gegen zahllose Forderungen, die einander widersprechen und daher nicht zu befriedigen sind, ist schwerer als ein Kampf gegen Bayonnette und Kanonen. Man scheint hier auch höhere Deutungen von der Wahrheit dieser Bemerkung durchdrungen zu sein und man wünscht wohl sehr, Italien so lange als möglich vor einem kriegerischen Unternehmen gegen Oesterreich abzuhalten. Freilich hat man hierfür noch den andern schwerwiegenden Grund, daß ein Krieg zwischen Italien und Oesterreich leicht Frankreich mitreißen und zu einem europäischen Krieg sich entwickeln könnte, den man vorläufig wenigstens zu vermeiden sucht, wie eifrig man sich auch auf denselben vorbereitet. Dem Vernehmen nach begiebt sich der General Mikrosławski, von mehreren polnischen Flüchtlingen begleitet, von hier nach Turin.

— General Lamoricière ist hier angekommen; die ganze legitimistische Partei und auch einige auswärtige Diplomaten lassen sich bei ihm einschreiben.

— Die Stellung des Herrn v. Grammont in Rom ist, wie aus den letzten Vorfällen sehr leicht erklärlich ist, eine sehr gespannte. Er verkehrt nur noch auf schriftlichem Wege mit der päpstlichen Regierung. — Eine allerdings etwas auffallende und nicht zu verbürgende Meldung besagt, der Papst sei persönlich gegen Victor Emanuel nicht so aufgebracht, als dies nach dem officiellen Stande der Dinge vorausgesetzt zu werden pflege. Er stände in Privat-Korrespondenz mit dem Könige und drücke sich ihm gegenüber in ziemlich gemäßigter Weise aus. Dagegen sei er aber im höchsten Grade über alles aufgebracht, was in neuester Zeit von Paris aus in Bezug auf die römischen Angelegenheiten geschehen und nicht geschehen ist. — Die französischen Bataillone im Kirchenstaate werden sämmtlich auf den Kriegsfuß gesetzt. — Wie man hört, soll auf Bemühungen der hiesigen Regierung hin die Dauer der französischen Expedition in Syrien ver-

längert werden. Die Truppen würden, um aus Unternehmung ein bleibendes Resultat für die zukünftige Sicherheit der christlichen Bevölkerung des Libanon zu ziehen, anstatt sechs Monate ein Jahr dort verbleiben. — Die Engländer sollen die Absicht kund gegeben haben, auch nach dem Abschlusse des Friedens-Vertrages mit China ein Okkupations-Korps in Tient-sin zu lassen. — Nach den letzten Nachrichten geht die russische Regierung mit dem Plane um, eine Niederlassung in der Halbinsel Korea zu begründen.

— Eine neapolitanische Correspondenz des „Journ. des Debats“ bringt nähere Mittheilungen über die Capitulation von Capua. Das Bombardement der Sardinier begann am 1. Nov., 4 Uhr Nachmittags, und dauerte mit zerschmetternder Wucht bis 8 Uhr Abends. In der ersten halben Stunde schwiegen die Bourbonisten wie betäubt, dann saßen sie sich und begannen ein wohl genährtes Gegenfeuer. Von 8 Uhr Abends bis 1 Uhr Morgens bombardirten die Italiener mit abnehmender Heftigkeit; dann schwieg das Bombenspiel bis 4 Uhr, wo es wieder begann und bis 8 Uhr am 2. Nov. fortgeführt ward. Um 8 Uhr 35 Min. steckten die Forts von Capua die weiße Parlamentair-Flagge auf; um 2 Uhr Nachm. ward die Capitulation unterzeichnet, wodurch sich die etwas über 9000 Mann — nach Anderen 11,000 Mann — starke Besatzung in Kriegsgefangenschaft ergab. Die Bourbonisten erhielten Abzug mit den Waffen, jedoch ohne Munition, mußten aber in Caserta das Gewehr strecken. Den Offizieren ward erklärt, sie seien unwürdig, in die italienische Armee aufgenommen zu werden; den Gemeinen dagegen wurde die Wahl gelassen, einzutreten oder in die Heimath transportirt zu werden. Von Caserta wurden die Kriegsgefangenen schubweise, je 600 Mann, auf der Eisenbahn nach Neapel transportirt und in die Caserne der Granili auf der Straße von Portici gebracht und dort von 3000 Garibaldianern bewacht. Die neapolitanische Bevölkerung gerieth, als sie von halber Stunde zu halber Stunde ganze Wagenzüge mit Kriegsgefangenen eintreffen sah, in ein kindisches Delirium. Schwärmer wurden geworfen, Pistolen und Flinten abgeseuert u. s. w. Am folgenden Morgen, 3. Nov., erfolgte dann vor dem königl. Palaste auf dem Plage des heiligen Franz von Paola die Verkündigung des Ergebnisses der Abstimung vom 21. Octbr. Die Nationalgarde präsentierte das Gewehr, der Wahrspruch, daß Süd-Italien im Königreiche Italien aufgehen wolle, wird von der dreifach decorirten Tribüne durch den Cassationshof verkündigt. Ein Aufschuß von 40 Damen eröffnete Zeichnungen zu einer Willkommensgabe neapolitanischer Frauen und Jungfrauen für den König von Italien. Die Besatzung von Capua hatte keine Ahnung von dem, was draußen vorging; man hatte ihr die Niederlage des Scott'schen Corps und Victor Emanuels Ankunft verschwiegen, dagegen glaubten die Leute alles Gräßes, Garibaldi sei todt. Sie hatten nach Götta fünf Couriere geschickt, von denen kein einziger nach Capua zurückgekehrt war; der Telegraphenbrach war zerstört. Noch um 5 Uhr Nachm. am 1. Novbr. rechnete die Besatzung auf das Erscheinen des Königs Franz II. in Capua, doch er blieb aus. In Capua wurden laut der „Razione“ gefangen genommen 10,500 Mann, darunter sechs Generale; in der Festung fanden die Piemontesen vor: 290 bronzene Kanonen, 160 Lasten, 20,000 Stück Gewehre, 10,000 Säbel, 80 Munitions-Karren, 240 Meterschiffbrücken, 500 Stück Pferde und Maulthiere, so wie reiche Vorräthe an Munition und Uniformstücken aller Art.

— Bei dem Sturm, der am 1. Sept. auf der Rhede von Buenos Ayres gewüthet, sind viele französische Schiffe gescheitert, meist deshalb, weil, wie der Kommandant der dort stationirten Flotten-Division amtlich an den Marine-Minister berichtet hat, die Ketten zu schwach und die Anker nicht schwer genug gewesen sind. Denn kein einziges der anderen fremden Schiffe, welche ebenfalls auf jener Rhede gelegen, ist bei dem Sturm von seinen Ankern losgerissen. Das Marine-Departement empfiehlt daher, wie der „Moniteur“ heute meldet, auf neue den Handelskammern der Rüste und den Rhedern, die Handelschiffe künftig besser auszurüsten zu lassen.

London, 10. Nov. Bei dem gestrigen Lord Mayors-Schmaus sagte der französische Botschafter, Graf Persigny, die europäischen Regierungen haben ihre Weisheit durch die von ihnen für den allgemeinen Frieden gedachten Opfer erwiesen, und stellte die Frage: Warum sich unter diesen Umständen noch Besorgniß und Mißtrauen zeige? Die Inter-

essen Frankreichs und Englands seien gemeinsame. Der Friede biete ihnen die gleichen Vortheile. Der Krieg bringe ihnen den gleichen Schaden. Der Kaiser werde den Frieden mit England fester knüpfen. Lord Palmerston seinerseits versicherte, die Aussichten für den Frieden seien befriedigend; in China herrsche vollkommene Uebereinstimmung zwischen Engländern und Franzosen, und der Kaiser habe durch den Handels-Vertrag die Freundschaft mit England fester gekettet. Lord John Russell endlich erklärte, das Parlament werde stets das Princip der Freiheit aufrecht erhalten und England den geknechteten Völkern seine Freundschaft bewahren. Die Aussichten für den Frieden seien niemals günstiger gewesen als in dem gegenwärtigen Augenblicke.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 14. November.

— Gestern hielt Hr. Dr. Bresler im großen Saale des Gewerbehause einen Vortrag, der eben so zeitgemäß wie interessant war. Das Thema desselben war, wie wir bereits mitgetheilt: „Dionysius II. und Platon“. Diese beiden Namen gehören einer fern liegenden Vergangenheit an. Dennoch aber klang Alles, was der geschätzte Vortragende sagte, so frisch und lebendig, als sei es unmittelbar aus dem Bewußtsein unserer Zeit entsprungen. Wie bekannt, hat Platon in seiner Republik das Ideal eines Staates aufgestellt und um es zu verwirklichen, sich an den Hof des Dionysius II. von Syracus begeben. — Es waren die gewaltigsten Gegensätze, welche Hr. Dr. Bresler in seinem Vortrag zur Anschauung brachte, Gegensätze, deren Kampf sich über Jahrtausende erstreckt. Denn noch heute sehen wir, wie die philosophische Idee mit der harten Wirklichkeit ringt, wie der Tyrann sich mit der Glorie der Wissenschaft zu umgeben sucht, doch aus keinem andern Grunde, als um seinem Egoismus zu fröhnen, — und wie die Hoffnung, die gute Tochter der lichtvollen Begeisterung, in dem Dunkel dieser Erde schwächlich zu Grunde geht. — Der Vortrag des Hrn. Dr. Bresler war von dem Geiste und Schwung jugendlicher Lebensanschauung durchwoben, und stellte deshalb auch die Behauptung auf, daß in unserer Zeit das innerste Wesen des großen Philosophen Platon eine Auferstehung feiere. Die tiefe Aufmerksamkeit und innere Theilnahme, welche die zahlreiche Zuhörerschaft den durch Formenkönnheit ausgezeichneten geistvollen Vortrag schenkte, waren ein höchst erfreuliches Zeichen für den Grad der Bildung unseres Publikums.

— Gestern fand die feierliche Einweihung des Ev. Diakonissen-Krankenhauses auf Neugarten statt.

— Morgen wird Herr Dr. von Versen im Gewerbe-Verein einen Vortrag über die jetzigen Bewegungen in der Gewerbe-Gesetzgebung und deren vom nationalökonomischen Standpunkt betrachteten Einfluß auf den Handwerkerstand halten.

— Im Verein junger Kaufleute wird der Versuch gemacht, die Versammlungen durch Disputationen zu beleben. Es ist sehr zu wünschen, daß derselbe gelingen möge. Denn nach Ernst Morik Arndt gewinnt der Gedanke erst Ansehen, Klang und Farbe, wenn er über die Lippen geht.

— Unter den großen Dramen, welche in dieser Saison auf dem hiesigen Theater zur Aufführung kommen, wird sich auch wahrscheinlich Shakespeares Macbeth befinden.

— Uebermorgen, Freitag, feiern die Stoyshen Eheleute, welche seit vielen Jahren im Heil. Leichnamshospitale leben, ihre Diamantne Hochzeit. Der Mann ist 95 Jahre und die Frau 85 Jahre alt.

— Für die Sammlung, welche hier zum Besten der Wittwen und Waisen in Syrien veranstaltet wird, zeigt sich eine lebhafteste Theilnahme.

— Die Feilenhauerarbeiten für die Dsibahn sollen auf die Zeit eines Jahres auf's Neue verbunden werden.

— In der vergangenen Nacht haben Diebe einen Einbruch in das Studizimmer des Herrn Superintendenten Tornwaldt versucht.

In Pr. Eylau wird ein neues Seminar-Gebäude gebaut, das an Größartigkeit das Universitätsgebäude in Königsberg übertrifft. Es hat eine Länge von 240 Fuß, eine Tiefe von 170 Fuß und ist bis zum Dachgesimse 55 Fuß hoch; vor einigen Tagen wurde es gerichtet. Dasselbe wird ein sogenanntes Internat sein, das ist eine Anstalt, in welcher junge Leute zu Volksschullehrern ausgebildet werden.

In Dt. Eylau brannten am 7. November Abends nach 7 Uhr 19 Scheunen nach der Saalfelder Straße total ab. Den Besigern ging größtentheils der diesjährige Einschnitt verloren.

Marienburg, 10. Nov. Wieder einmal ist vor Kurzem unser Festungsbau durch den Obrist und Festungsinspektor von Schwinitz inspiciert worden, noch immer scheint man mit dem Bauplan nicht im Reinen zu sein. Fünfzig Jahre sind es nun schon her, seitdem man anfing, Marienburg zu befestigen, und eben so lange leiden wir unter einem drückenden Rayon-Gesetz, das uns sowohl am inneren Ausbau der Vorstädte wie an Erweiterung der Stadt beschränkt. Alles dieses haben wir Napoleon I. zu verdanken, der Marienburg für einen der wichtigsten Stromübergänge hielt und blindlings, ohne zu inspiciern, im Ru die mächtigen Wälle aufführen ließ. Hätte er das Geld dafür lieber im Säckel behalten und mit Hudson Lowe in Sech und Sechzig verspielt, so wären wir aller Zweifel, und aller Plagen enthoben. — Hier hat sich eine Werbe-Bank constituirt, die mit dem 1. Decbr. in Thätigkeit tritt, dieselbe wird 2 % billiger wie der hiesige Vorschußverein Darlehne begeben. (N. E. A.)

Elbing. Der Scharlach herrscht gegenwärtig hier unter den Kindern in solchem Maße, daß viele, die davon befallen wurden, schon nach wenigen Stunden ihr Leben aushauchen mußten. Nicht selten mehr findet man jetzt Eltern, deren sämtliche Kinder, vielleicht in wenigen Tagen, als Opfer dieser Seuche fielen, und täglich noch hört man immer von neuen Opfern und Verschlimmerung dieses Uebels. (E. A.)

— In Braunsberg sind am letzten Sonntage 15 Scheunen abgebrannt.

Königsberg, 14. Nov. Gestern in später Nachmittagsstunde begab sich der Herr Ober-Präsident Wirkliche Geheim Rath Eichmann Excellenz, eingeholt von einer Deputation der Landstände, nach dem Ständesaal und schloß durch einen Rede, daß die Sitzungen des 15. Provinzial-Landtages des Königreichs Preußen. — Der 366. Geburtstag des Meistersängers Hans Sachs wurde am 5. d. Mts. in der Versammlung des gegenwärtig 1431 Mitglieder zählenden Handwerkervereins durch Gesänge, Vorträge und Aufführung einer Pöffe: „Das Narrenschneiden“ feierlichst begangen.

— Der Stadtgerichtsrath Friedrich Wilhelm Reimer hieselbst ist zum Direktor des Kreisgerichts in Labiau ernannt.

— Es ist in jüngster Zeit von dem Aussterben eines Volkstammes die Rede gewesen, der, wie wenige andere Stämme sich durch Jahrhunderte das rein Volkstümliche desselben (Sprache, Sitten, Gebräuche, Trachten u. s. f.) treu bewahrte: wir meinen die Litthauer; es dürfte daher die Bemerkung von Interesse sein, daß nach einer amtlichen Quelle gegenwärtig im preussischen Staate noch nahe an 140,000 Litthauer leben. Demnach dürfte es mit dem Aussterben derselben vorläufig noch gute Wege haben. Der Hauptstamm des litthauischen Volkstammes ist jetzt die Gegend von Tilsit, Ragnit u. s. w. Während ist bekanntlich die Liebe des Litthauers zu seiner Heimath, seinen alten Volksliedern („Dainos“) und vor Allem zu dem angestammten preussischen Königsstamme. (Dispr. 3.)

Gerichtszeitung.

[Freisprechung.] Der Schiffskapitain Bork aus Stettin ist angeklagt worden, Beamte, bei Ausübung ihrer Dienstpflicht, beleidigt zu haben und stand am vorigen Montag vor den Schranken des hiesigen Criminal-Gerichts. Der Angeklagte war am 30. Juli v. J. mit seinem Schiff in den Hafen von Neufahrwasser gekommen, und hier mit demselben in das Gedränge anderer Schiffe gerathen, von denen ein Remeler Schiff einen kleinen Schaden davon trug; er schob die Schuld davon auf den Booten desselben und rief: Wie ist es möglich, daß hier solche dumme Jungen als Booten angestellt sind! Der Binnentloose Samprecht, der sich auf einem dänischen Schiffe befand, hörte diese Worte des Stettiner Schiffskapitains und hielt es für nöthig, die Anklage gegen denselben zu erheben, um das Ansehen seines Standes zu wahren. Der Angeklagte bestritt vor den Schranken des Gerichts nicht, daß er die Aeußerung gethan habe; aber er meinte, daß er sich nicht denken könne, wie er mit derselben irgendwie einen Menschen beleidigt haben solle. Der als Zeuge vernommene Binnentloose Samprecht sagte aus: Gegen mich hat der Schiffskapitain Bork jene Aeußerung allerdings nicht gerichtet, und ich kann mich deshalb auch, was meine Person allein anbelangt, nicht beleidigt fühlen; es fühlen sich aber alle zwölf Booten von Neufahrwasser durch die Beleidigung getroffen, und deshalb bin ich von meinen Kollegen beauftragt worden, bei der vorgelegten Behörde die Anzeige von dem Vorfalle zu machen. Der hohe Gerichtshof stand von der Vernehmung noch anderer Zeugen ab und hielt hierauf eine längere Berathung, welcher die Freisprechung des Angeklagten folgte. Es wurde in dem Erkenntniß gesagt, daß die Aeußerung, welche dieser gethan, nicht als eine gegen eine ganze Körperschaft gerichtete Beleidigung angesehen werden könne.

[Unterstellungung.] Die unverehel. Anna Marie Hase, 30 Jahre alt und bereits wegen Obdachlosigkeit und Herumtreibens bestraft, fand im September d. J. bei einem Bäckermeister eine Stelle als Brodausträgerin. Sie hatte sich vorgenommen, ein ordentliches Leben zu führen; aber es dauerte mit den guten Vorsätzen nicht lange. Von dem Gelde, welches sie bei den Kunden für das abgegebene Brod empfing, behielt sie plötzlich einmal die Summe von 1 Thlr. 15 Sgr. und verwandte dieselbe in ihrem Nutzen. Sie verlor deshalb ihre Stelle und trieb sich wieder herum. Zu der vorgestern gegen sie wegen der bezeichneten Unterstellungung stattfindenden öffentlichen Verhandlung wurde sie durch einen Gensd'armen aus dem rathhauslichen Gefängnisse geholt und vorgeführt. Sie machte auf der Anklagebank den allerklüglichsten Eindruck, war geständig und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Napoleon III.

als Gymnasiast in Augsburg.

Bei Gunow in Leipzig erscheint seit Anfang dieses Jahres ein Werk: „Louis Napoleon, Roman und Geschichte von Lucian Herbert“, welches, auf 10 Bände berechnet, bisher bis zum 4. Bande gediehen ist. Dem unter der Presse befindlichen 5. Bande sind folgende Daten über Napoleon's Aufenthalt in Augsburg entlehnt, die von einem Mitschüler Napoleon's — einem Pfarrer in Baiern — herrühren: Zu Anfang des Jahres 1820 kam die Königin Hortense mit ihren beiden Söhnen und einem kleinen Hofstaate nach Augsburg, und bewohnte dort das später als gräflich Pappenheim'sches Palais bekannte Haus in der Sarcet Ruprechtsstraße. Mit dem Beginne des Sommer-Semesters 1820 übergab sie ihren Sohn Charles Louis Napoleon der Studien-Anstalt von St. Anna, die er hinfort als Schüler in allen Lehrfächern besuchte, in denen er, obgleich er noch nicht vollkommen mit der deutschen Sprache vertraut war, dieses Hindernisses ungeachtet, einen guten Fortgang machte, so daß er am Ende des Studienjahres die Erlaubniß zum Vorrücken in die nächste höhere Klasse erhielt. Rector des Gymnasiums war damals Hofrath Dr. Heinrich Wagner. Prinz Napoleon trat unter dem Namen eines Herzogs von St. Leu in die Unter-Propgymnasialklasse ein, die nicht weniger als 92 Schüler zählte, und an welcher Professor Johann Bapt. Martin lehrte. Die Privatstudien des Prinzen leitete sein Hofmeister Lebas, der Sohn eines früheren Konvent-Mitgliedes, und einige Zeit auch der Heltenist Hage; der erstere pflegte den Prinzen gewöhnlich auch in die Klasse zu begleiten, wo ihnen ein besonderer Tisch eingeräumt war. Ubrigens wurde Napoleon den andern Schülern gleichgeachtet, und selbst, wenn es erforderlich war, mit Strafen belegt. Bei einer solchen, die darin bestand, daß er in der Klasse einige Stunden im Arrest zubringen mußte, hatte auch Napoleon seinen Namen in einer Fenster-scheibe geschrieben, der noch heute dort zu lesen ist. Daß die Fenster-scheibe bis jetzt unversehrt blieb, rührt daher, daß dieselbe sehr hoch oben ist, wohin Niemand leicht zu kommen vermag. Mit Anfang des Studienjahres 1821 — 1822 trat Prinz Louis in die Ob.-Propgymnasialklasse über. Sein Professor Dr. Karl Friedrich Dobel; die Schülerzahl betrug 56; unter diesen 56 nahm er am Ende des Jahres den vierundzwanzigsten Platz ein. Eine ehrende Erwähnung hatte sich der Prinz wegen seines Fleißes verdient; bei genauer Bekanntheit mit der deutschen Sprache würde er sich auch einen höheren Platz erworben haben. Der Uebertritt in die nächst höhere Klasse wurde ihm unbedingt gestattet. Im Herbst des Jahres 1822 trat Prinz Louis in die Unter-Gymnasialklasse ein, und hier zum Professor Jacob Eckert; er erwarb sich durch Fleiß und Talent unter 58 Mitschülern den 19 „Fortgangsplass“, findet sich aber nicht unter denen, die eine ehrende Erwähnung verdienen; der Uebertritt in die nächste Klasse ward ihm jedoch unbedingt gestattet. — Der Herzog von St. Leu benahm sich gegen seine Mitschüler durchaus freundlich und kollegialisch; wir hatten ihn sehr lieb und erfreuten uns namentlich an seiner Unkenntniß der deutschen Sprache, in welche er jedoch bald bedeutende Fortschritte machte und schon nach einem Jahre sich ganz gut und fließend auszudrücken verstand. Hinsichtlich seiner Fähigkeiten schien sich zu zeigen, daß er für alte Sprachen keine besondere Neigung, dagegen für historische und mathematische Wissenschaften eine besondere Vorliebe hatte; aus diesem Grunde waren auch seine „allgemeinen Fortgangsklassen“ eben nicht glänzend. In seinem häuslichen Umgange war er zwar nicht der Prinz, doch aber immer der, nach dessen Willen und Plan alle Spiele ausgeführt werden mußten. Seine Mutter, die Königin Hortense, ließ sich selten sehen; gewöhnlich beauftragte uns nur der Hofmeister oder ein alter Kammerdiener.

Meteorologische Beobachtungen.

Nov.	Thage	Barometer-Höhe in Par. Linien.	abw. u. aufw. mitet m. Meere n. Raum	Wind und Wetter.
13	4	338,03	— 1,9	S. stark, bezogen, später hell.
14	8	336,68	— 1,0	S. frisch; bezogen, im E. Horizont hell.
12		336,17	+ 0,8	S. stark; hell und wolfig.

Producten - Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 14. November. Weizen, 26 Last, 130pfd. fl. 583, 122pfd. fl. 480. Roggen, 30 Last, fl. 330—357 pr. 125pfd. Gerste, 26 Last, gr. 110pfd. fl. 354, 105.6pfd. fl. 315—318, fl. 102pfd. fl. 276, 100pfd. fl. 270, 95pfd. fl. 255. Weiße Erbsen 40 Last, fl. 375—400.

Berlin, 13. Novbr. Weizen loco 74—86 Thlr. pr. 2100pf. Roggen loco 80.82pfd. 52½ Thlr. pr. 2000pfd. Gerste, große u. kleine 46—50 Thlr. pr. 1750pfd. Hafer loco 26—31 Thlr. Erbsen, Koch- und Futterwaare 56—63 Thlr. Rübsöl loco 11¼ Thlr. Leinöl loco 10½ Thlr. Spiritus loco ohne Faß 20%—21 Thlr.

Königsberg, 12. Novbr. Weizen hochbunt. 128 bis 130pfd. 91—93 Sgr., bunt. 124—125pfd. 85 Sgr., roth. 122.125pfd. 80—85 Sgr. Roggen loco 120pfd. 49 Sgr. Gerste gr. 102pfd. 45 Sgr., fl. 95.104pfd. 38—44 Sgr. Hafer 61—69pfd. 20—25 Sgr. Weiße Erbsen 56—65 Sgr., graue 70—78 Sgr., grüne 70—75 Sgr. Leinfaat mittel 109.110pfd. 73 Sgr. Spiritus ohne Faß 23 Thlr., mit Faß 24 Thlr.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 10. bis incl. 13. Novbr.: 22 Last Weizen.

Den 13. Eistreiben. — Wasserstand 4".

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer Prem.-Lieut. Steffens a. Kleiskau und Pohl n. Gräul. Tochter a. Genslau. Hr. Rechtsanwalt Valois n. Gattin a. Dirschau. Die Hrn. Kaufleute Schmandt a. Aischaffenburg u. Mumm a. Rdn. Frau Rittergutsbesitzer v. Below n. Gräul. Tochter a. Seeloff. Frau v. Below u. Gräul. Pleschke a. Neddergh.

Schmeizer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Welther a. Helmstedt, Krey a. Mareuil, Hammerstein sen. a. Berlin, Bartsch a. Magdeburg, Bartels a. Hannover u. Rosbach a. Sömmerda. Hr. Pastor Schölffer n. Gattin a. Bremen. Hr. Referendar Günther a. München.

Walzer's Hotel:

Die Hrn. Rittergutsbesitzer von Goidezewski a. Bollenthal und Groß a. Mojowo. Die Hrn. Kaufleute Fiedeking a. Paris, Lüpkes a. Hamburg, Gräf a. Eisenach und Pieper a. Berlin.

Hotel zum Preussischen Hofe:

Die Hrn. Kaufleute Petersen a. Gilm, Goldstein a. Warschau und Goldmann a. Bamberg. Hr. Dekonom Schulz a. Nabel.

Hotel de Thorn.

Die Hrn. Gutsbesitzer Wolschagen a. Meerane und Nerich a. Stettin. Hr. Dr. med. Kettenheil a. Stuttgart. Die Hrn. Landwirth Kastner a. Lubthal u. Peterie a. Marienwerder. Hr. Lehrer Neubert a. Riesenburg. Die Hrn. Kaufleute Clearius a. Magdeburg u. Hagen a. Nordhausen.

Deutsches Haus:

Hr. Hotelbesitzer Beckerlein n. Gattin u. Tochter a. Neustadt. Hr. Braumeister Reinke und Hr. Landwirth Reinburg a. Puzig. Hr. Zimmermeister Stenzler a. Königsberg. Hr. Kaufmann Rosenthal a. Schweg.

Hôtel Deutsches Haus. Holzmarkt.

Heute und die folgenden Tage:

Reimers' anatomisches und ethnologisches MUSEUM

in London, bestehend aus 500 Präparaten des menschlichen Körpers, von den ersten Künstlern Europa's verfertigt.

Für Herren geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends.

Entree:

Von 10 Uhr Morg. bis 2 Uhr Nachm. 10 Sgr.

„ 2 Uhr Nachm. bis 8 Uhr Abends 5 Sgr.

Freitag von Nachmittag 2 Uhr an ausschließlich für Damen. Die Explication der berühmten anatomischen Venus an Damentagen von einer Dame.

Große feinste Rügenwalder Spitzgänse u. Keulen empfing und empfiehlt C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.